Das Ergebnis der Operation kann man erst nach angeschlossener Narbenreifung – also nach ca. 6 Monaten sicher beurteilen. Wegen des natürlichen Absenkens der Brust in den ersten Monaten nach der Operation muss die Straffung meist etwas übertrieben werden, damit nach einem halben Jahr eine schöne natürliche Form resultiert.

Mögliche Komplikationen

Wie bei jeder Operation kann es auch bei der Mastopexie zu Wundheilungsstörungen und Blutergüssen kommen. Bis etwa drei Wochen nach der OP können Verfärbungen an den Brüsten sichtbar sein. Selten kommt es zu Infektionen, extrem selten zu Thrombosen oder Embolien. Häufiger auftretende Beschwerden sind leichte Wundschmerzen und für einige Tage oder Wochen eine Minderung der Sensibilität an den Brustwarzen. Dauerhafte Gefühlsstörungen können vor allem dann auftreten, wenn große Mengen Drüsengewebe entfernt wurden.
Durchblutungsstörungen mit Absterben von Haut, Teilen der Brustwarze oder des Drüsengewebes sind sehr selten und kommen fast nur bei starken Raucherinnen vor. Vor allem in den ersten 3 Wochen nach der Operation sollte Nikotingenuss (auch Pflaster oder Kaugummis) auf ein Minimum beschränkt werden, da Nikotin die Durchblutung verschlechtert und eine gute Wundheilungerschwert.

In Einzelfällen kann die Stillfähigkeit beeinträchtigt werden oder verloren gehen. Wenn einmal eine Narbe verbreitert oder wulstig wird, kann später eine kleine Korrektur notwendigwerden.

Kostenrahmen

Die Kosten einer Bruststraffung setzen sich zusammen aus dem Honorar des Chirurgen, den Kosten für Assistenz, Anästhesie, Verbrauchsmaterialien, OP-Benutzung, ggf. Implantaten und des Klinikaufenthalts.

Auch wenn viele Bruststraffungen rekonstruktive Operationen sind – beispielsweise Hängebrüste nach Schwangerschaften oder massiver Gewichtsreduktion – übernehmen Krankenkassen mittlerweile die Kosten für Brustkorrekturen fast nur noch nach Krebsoperationen oder massiven angeborenen Brust-deformitäten.

Die Gesamtkosten bewegen sich durchschnittlich zwischen € 5.000 und € 8000.